

## 6-Zylinder mit ihrem Abschiedsprogramm in der Friedenskapelle **Nach 39 Jahren fällt der letzte Vorhang**

Münster - Fast 40 Jahre haben sie gemeinsam gesungen und ihr Publikum begeistert. Nun feierten die „6-Zylinder“ ihren selbstgewählten Karriereausklang – frohgemut und als wären sie „forever young“. Wir waren dabei. Von Günter Moseler und



Wehmütig: Die „6-Zylinder“ bei ihrem letzten Auftritt in der Frieden Foto: Günter Moseler

Verginge die Zeit nicht, wäre die Welt längst untergegangen. Jeder Abschied hat etwas Endgültiges in sich. Das „Oooh!“ des Publikums in der Friedenskapelle deutete Bedauern an, als Thomas Michaelis mit feinem Unterton daran erinnerte: „Uns gibt's seit 39 Jahren...“ Fast vierzig Jahre bestand die A-cappella-Gruppe „6 Zylinder“, in denen sie sich einen legendären Status ersang. Sechs Stimmen von Bass über Bariton bis Tenor, die Schlag- und Blasinstrumente imitierten, polyphone Gesänge und Arrangements gecoverter Musik sowie Eigenkompositionen interpretierten. Eine präzise abgestimmte Bühnen-Choreografie, die weder in Posen noch standardisierte Show-Komik abglitt, brachte zusätzlich Kabarett-Zwischentöne ins Spiel. Nun feierten die „6-Zylinder“ ihren selbstgewählten Karriereausklang – frohgemut und als wären sie „forever young“.

Der Saal platzte aus allen Nähten, im Hintergrund der Bühne warfen Bodenstrahler hinter hauchdünnen Seidenvorhängen weiß-lila Flammen himmelwärts. Plötzlich stürmten die Sänger die Bühne, stürzten sich überfallartig, mit Rosen bewaffnet, auf die vorderen Publikumsreihen, überreichten oder warfen die edlen Blumen wie Jecken die Kamellen in die wogenden Reihen – der Jubel nahm kein Ende! Nur im geduckten Sprint konnte sich Tim Eberhardt (Künstlerischer Leiter) unterm Rosenregen in Sicherheit bringen, in die swingenden Takte der Musik hinein – keine Digital-Schatten, sondern analoger Rausch.

Kein Playback, keine vokale Maniküre, dafür Udo Jürgens' „Griechischer Wein“ als „Frankfurter Kranz“ und Abbas „Fernando“ mit sarkastischer Umtextung.

Zwischendurch gibt es Biografisches und Historisches aus der „6-Zylinder“-Reise um Sing- und Songwelten, es wird „westfälisch“ gerappt und gemimt, Schräges trifft auf Feierliches. Michaelis setzt sich als „stiller Zecher“ ans Tischchen, flüstert und schnurrt stille Monologe in sich hinein. Bei „Ebbe und Flut“ („Komm, schmeiß' den Kutter an!“) segelt einer der Sänger mit Adlerarmen als Möwe mit den Flügeln des Gesangs über ostinate Motive, und als verkleideter Westfale poltert Michaelis: „Komm, zeig mir erst den Trauschein / Sonst kannst du nicht mein Schatz sein!“ Dann wird ein Sirtaki angestimmt, in den hinteren Zuschauerreihen klicken erste Erinnerungs-Selfies. Da balancieren die „6-Zylinder“ wie Hochseilartisten noch einmal über abschiedsgestimmte Modulationen – und es ist, als würde dies alles nie zu Ende gehen. Große Begeisterung und ein letztes Ade!